Ein sicheres Wurmmittel für Pferde

Absolut harmlos, kann trächtigen Stuten vor dem achten Monate gegeben werden. Hunderte von Thierärzten und Pferdebesitzern theilten uns in ihren Anerkennungsschreiben mit, daß dieses Mittel „Newvermitzuge" Hunderte von Bots und Pin-Würmern von einem einzelnen Pferde entfernte. Dieses Mittel kann ohne Futterwechsel eingegeben werden; auch kann man es bei Fohlen anwenden. Die Kapseln sind garantiert und wohlbekannt als das allerbeste Wurmmittel im Markte. 6 Kapseln $1.25; 12 Kapseln $2.00 portofrei versandt, mit Gebrauchsanweisung. Um die Kapseln leicht eingugeben, liefern wir ein Instrument frei, mit Bestellungen für 4 Dutzend $8.00; 2 Dutzend mit Instrument $5.00. Hütet euch vor Nachahmungen.

FARMERS' HORSE REMEDY CO.
592 7th Street Dept. P. Milwaukee, Wis.

Kriegsnachrichten

Spanien's Finanzminister tritt zurück

Madrid, Spanien, via Paris. — Der Finanzminister Urzaiz hat sein Amt niedergelegt, nachdem es ihm unmöglich war, sich mit den anderen Mitgliedern des Cabinets über die Finanzpolitik des Reiches zu verständigen. Der Minister des Auswärtigen, Villanueva, hat das Finanzportefeuille übernommen, und Graf Alvaro de Romanones, der Premierminister, hat das auswärtige Amt in Verwaltung genommen.

Hautabfälle als Viehfutter

Berlin. — Der Bundesrat hat jetzt eine Verfügung erlassen, welche bestimmt, daß die Hautabfälle, welche früher zur Gelatine und Leimfabrikation verwandt wurden, in Futter für Schweine etc zu verwenden sind. Auch ein Gesetz, welches die Einfuhr von entbehrlichen Luxusartikeln verbietet, wurde angenommen.

Brand in der Münchener Löwenbrauerei

Amsterdam, über London. Eine Depesche von München meldet, daß die dortige Löwenbrauerei durch einen Brand teilweise zerstört worden ist. Der angerichtete Schaden ist groß, da allein Hopfen im Werte von 200,000 Mark zerstört wurde.

Die „Westburn" soll versenkt worden sein.

London. — Die „Westburn" wurde am 24. Februar von der deutschen Prisenmannschaft aufs Meer hinausgesteuert und angebohrt, während die Mannschaft in Booten davonruderte, wie Depeschen besagen.

Das „Neue Theater" in Lille.

Bei dem der Einnahme von Lille vorangegangenen Bombardement wurde das neue, noch nicht vollendete Theater nicht beschädigt. Die Deutschen haben nun das Theater fertiggestellt, die Trümmer in der Umgebung weggeräumt und den Kunsttempel Anfang dieses Jahres eingeweiht. Mit einem Gastspiel des Deutschen Theaters in Hannover wurde das „Deutsche Theater in Lille" eröffnet. Bei der Eröffnungsvorstellung wurde Liszt's Festouverture vorgetragen und Goethe's „Iphigenie" aufgeführt.

Amerikanische Passagiere werden gewarnt

New York. — Die Abfahrt des Dampfers Espagne von der französischen Linie, die anfangs von Dienstag auf Mittwoch verschoben wurde, ist von neuem aufgehalten worden, diesmal bis zum Freitag. Beamte der Dampferlinie in New York erklärten, der Aufschub habe nichts mit Briefen zu tun, in denen Passagiere wegen der deutschen Tauchboote vor der Benutzung des Dampfers gewarnt wurden.

Amerikanische Bürger, welche mit dem französischen Passagierschiff Espagne, das von New York nach Bordeaux abfahren soll, zu reisen beabsichtigen, haben anonyme Warnungsbriefe erhalten. Unter Hinweis auf den von Deutschland bekannt gegebenen neuen Tauchbootfeldzug werden sie darin vor der Einschiffung auf diesem Dampfer gewarnt, wie Beamte des deutschen Konsulats in New York mitteilen.

Botschafter für Petersburg

Washington. — David R. Francis, ehemaliger Gouverneur von Missouri, dem der Posten des amerikanischen Botschafters in Rußland angeboten worden ist, konferierte mit Präsident Wilson und Sekretär Lansing. Es heißt, daß Herr Francis den Posten annehmen werde; er selbst erklärte jedoch beim Verlassen des Weißen Hauses, er sei sich noch nicht schlüssig geworden.

Berlin antwortet auf das Verlangen nach Zusicherungen im Unterseebootkriege

Washington. — Deutschland hat Graf von Bernstorff instruiert, die Regierung der Vereinigten Staaten zu benachrichtigen, daß die in den Fällen der Lusitania und Arabic gegebenen Versicherungen betreffs der zukünftigen Führung des Unterseebootkrieges noch bindend sind, aber nur für Handelsschiffe friedlichen Charakters gelten. Die deutsche Regierung behauptet, wie es scheint, bewaffnete Handelsschiffe hätten sich ohne Rücksicht auf die Natur ihrer Bewaffnung nicht als friedlich erwiesen und seien deshalb der Zerstörung ohne Warnung unterworfen.

Die Instruktionen an den deutschen Botschafter weisen ihn speziell an, Sekretär Lansing zu sagen, britische, anscheinend nur zur Verteidigung bewaffnete Handelsschiffe hätten nicht den Charakter friedlicher Kauffahrer angenommen, sondern trügen im Gegenteil Kanonen zum ganz besonderen Zweck des Angriffes auf deutsche Unterseeboote. Zum Beweise für diese Behauptung hat das deutsche Auswärtige Amt dem Botschafter für das Staatsdepartement eine Liste von wenigstens zwanzig Fällen gesandt, in denen britische Handelsschiffe Unterseeboote angegriffen haben sollen.

Vertrauliche Nachrichten aus Berlin sagen, deutsche und österreichische Befehlshaber von Unterseebooten hätten schon ihre neuen Befehle erhalten und würden von Dienstag Mitternacht an ermächtigt sein, alle bewaffneten Handelsschiffe der Feinde Deutschlands ohne Warnung zu versenken. Es wurde auch gesagt, viele der Befehlshaber hätten ihre Basis bereits verlassen, und selbst wenn die Vereinigten Staaten um eine Verschiebung der Eröffnung der neuen Unterseeboot-Kampagne nachsuchen sollten, so würde es möglich sein, ihnen allen Nachricht zukommen zu lassen; soweit aber hat weder die Regierung der Vereinigten Staaten noch eine andere um eine solche Verschiebung nachgesucht.

Graf von Bernstorff und andere Botschaftsbeamte lehnen eine Besprechung des Inhaltes der Instruktion ab, die sie wahrscheinlich morgen Sekretär Lansing vorlegen werden. Sie wird, wenn dieser es nicht etwa wünscht, nicht die Form einer Note annehmen und bildet die Antwort auf ein Ersuchen der Vereinigten Staaten um eine Zusicherung seitens Deutschlands betreffs der zukünftigen Führung des Unterseebootkrieges; diese Zusicherung wünschte die Regierung, nachdem Deutschland in seinem Memorandum die Absicht angekündigt hatte, bewaffnete Handelsschiffe ohne Warnung zu versenken, was die amerikanische Regierung als in Widerspruch mit den früher gegebenen Versicherungen stehend betrachtete. Auf jeden Fall wird der deutsche Botschafter großes Gewicht auf die Versicherungen legen, die Großbritannien am 25. August 1914 in einem von dem britischen Botschafter Sir Cecil Spring-Rice unterzeichneten Memorandum den Vereinigten Staaten betreffs Bewaffnung von Handelsschiffen gab. Es heißt darin:

„Ich bin gleichzeitig von seiner Majestät erstem Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten beauftragt worden, der Regierung der Vereinigten Staaten die vollsten Zusicherungen zu geben, daß britische Handelsschiffe niemals zu Angriffszwecken werden benützt werden, daß sie nur friedliche und ausschließlich zur Verteidigung bewaffnete Kauffahrer sind und niemals Feuer geben werden, falls sie nicht zuerst beschossen werden und niemals und unter keinen Umständen irgend ein Schiff angreifen werden."

Deutschland behauptet, Großbritannien habe diese Zusicherungen mit Vorbedacht verletzt, und Sekretär Lansing wird dahin informiert werden.

Botschafter von Bernstorffs Aufmerksamkeit ist auch auf das amerikanische Memorandum vom 19. September 1914 an Hafenbehörden gelenkt, in diesem Memorandum ist für die Hafenbehörden auseinandergesetzt, was Verteidigungsbewaffnung ist. Es ist von Sekretär Lansing unterzeichnet und sagt, daß „die Anwesenheit von Bestückung und Munition an Bord eines Handelsschiffes die Annahme hervorruft, die Bestückung gelte Angriffszwecken, die Eigentümer oder Agenten dieser Annahme aber entkräften können, wenn sie beweisen, daß das Schiff die Bestückung nur zur Verteidigung trägt."

Die Berliner Regierung ist sich, wie gesagt wird, bewußt, daß sie im Falle des Versenkens eines bewaffneten Schiffes den Beweis für dessen Bewaffnung zu erbringen hat, dagegen behauptet sie, daß die Regierung, der das Schiff gehört, den nicht-offensiven Charakter der Bewaffnung zu beweisen hat. Man weiß nichts davon, daß Botschafter von Bernstorff von seiner Regierung beauftragt ist, die Vereinigten Staaten um eine Erklärung darüber zu ersuchen, was nach ihrer Ansicht unter den bestehenden Verhältnissen als Verteidigungs-Bewaffnung zu verstehen sei. Doch ist er, wie es heißt, zu einer Diskussion dieser Frage mit Sekretär Lansing vorbereitet, sollte sie in der bevorstehenden Konferenz auftauchen.

In Verbindung hiermit deuten vertrauliche Nachrichten aus Berlin an, die deutsche Regierung dürfte sich bereit finden lassen, bewaffnete Schiffe als friedliche Handelsschiffe zu betrachten, wenn ihre Geschütze so leicht und so postiert sind, daß sie unmöglich zu Angriffen benützt werden könnten, zum Beispiel ein einziger Einpflünder am Heck und so aufgestellt, daß er nicht über 35 oder 40 Grad beherrschen könnte.

Der deutsche Botschafter soll auch beauftragt sein, Sekretär Lansing dahin aufmerksam zu machen, daß französische Schiffe nicht bewaffnet sind, daß auch britische in amerikanische Häfen einfahrende Schiffe nicht bewaffnet sind und die Regierung in Berlin deshalb die Aussichten auf Schwierigkeiten mit den Vereinigten Staaten wegen der neuen Politik als sehr entfernt betrachtet.

Es heißt, auch die österreichisch-ungarische Botschaft habe Instruktionen von ihrer Regierung, ähnlich denen von Berlin an den deutschen Botschafter, erhalten.

Das Staatsdepartement behauptet, daß ein unbewaffnetes und ein nur zur Verteidigung bewaffnetes Schiff zu derselben Klasse gehörten und deshalb gleichmäßig behandelt werden müßten. Beamte des Departements haben ihre Bereitwilligkeit erklärt, mit den Mittelmächten die Frage, was unter Bestückung zur Verteidigung zu verstehen sei, zu diskutieren, und es fehlt auch nicht an Andeutungen, daß die Regierung eine Revision ihrer diesbezüglichen Instruktionen an die Hafenbeamten in Erwägung hat.

Verstärkungen für die türkische Kaukasus-Armee

London. — Der Bukarester Correspondent der „Times" meldet, die Türken machten große Anstrengungen, um so schnell als möglich Verstärkungen an die Kaukasusfront zu werfen und Erzerum wiederzuerobern, bevor die Russen ihre neuen Stellungen verstärkt haben. Der gesamte sonst übliche Eisenbahnverkehr vom Bosporus bis nach Angora ist nach Angabe des Correspondenten, eingestellt, und Truppen- und Materialzüge laufen unaufhaltsam in östlicher Richtung. Von Angora bis nach Erzerum ist ein einmonatlicher Marsch.

Der Krieg in Aegypten

London. — Einer offiziellen britischen Erklärung zufolge wurde eine türkische Truppenabteilung bei Agagia, Aegypten, von südafrikanischen Truppen angegriffen und geschlagen; die fliehenden Türken werden verfolgt.

Die Erklärung laute wie folgt: „Die feindlichen Truppen unter Nuri und Gassar wurden bei Agagia, etwa 15 Meilen südlich von Barrani, von General Lukins und seinen südafrikanischen Truppen angegriffen. Etwa um halb vier Uhr am Nachmittag floh der Feind in einzelnen Abteilungen, verfolgt von unserer Kavallerie. Um 4 Uhr meldeten Aeroplane, daß er sich acht Meilen südwestlich von Agagia befindet und noch immer verfolgt werde.

CASTORIA
Für Säuglinge und Kinder
IN GEBRAUCH SEIT MEHR ALS 30 JAHREN
Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Russen dringen vor

Petrograd. — Die wichtige persische Stadt Kermanshah ist von den Russen nach einer dreitägigen Schlacht genommen worden, wie hier eingetroffene Depeschen besagen. Die Russen, so wird angenommen, werden versuchen, bei Kut-el-Amara durch einen Marsch durch Mesopotamien eine Verbindung mit den Engländern, 150 Meilen entfernt, herzustellen.

Franzosen erwarten vertrauensvoll den Ausgang der Schlacht bei Verdun

Paris, über London. — Der „Temps" schreibt: „Das Heranziehen starker französischer Reserven wird es den Deutschen unmöglich machen das Fort Douaumont zu halten, da die französische Infanterie die Brandenburger eingeschlossen hat, welche noch während der Nacht von Sonnabend bis Sonntag die Verbindung mit ihren rückwärtigen Stellungen aufrecht erhalten konnten. Nun sind die Verbindungen von den Franzosen abgeschnitten und die darauf folgenden deutschen Angriffe zwischen dem Dorfe Braz und dem Landgute Haudremont zurückgewiesen worden.

Bruch mit Portugal?

Lissabon. — Ein unmittelbarer Bruch mit Portugal seitens der Zentralmächte wurde infolge der Aktion der portugiesischen Regierung erwartet, die deutschen Schiffe in portugiesischen Gewässern zu beschlagnahmen. Die Aktion der Regierung hat großen Enthusiasmus im Volke erregt, wo Deutschland nicht mehr populär war, seitdem portugiesische Schiffe im Sommer letzten Jahres durch deutsche U-Boote versenkt wurden.

Das Buch Genovefa.
Eine rührende Geschichte, in Deutsch oder Englisch. Portofreie per Post für 10 Cents Silber. Adressiere: H. SCHUMACHER & CO., Box 404 Glandorf, Ohio

Kaiser besichtigt Nordsee-Flotte

Copenhagen, Dänemark. — Die Wilhelmshaven „Zeitung" berichtet, daß Kaiser Wilhelm am Mittwoch Vormittag in Wilhelmshaven eintraf und die dort liegenden Kriegsschiffe besichtigte. Er habe mit den Befehlshabern der Flotte eine Conferenz gehabt und sei am Abend wieder abgereist.

Unoffiziell war Anfangs der Woche berichtet worden, der Kaiser sei an der deutschen Front nördlich von Verdun eingetroffen und leite den Angriff auf diese Festung. Es hieß, da der Kaiser eine Probe des bevorstehenden Angriffes abgehalten und daraufhin angeordnet habe, Sonntag Nacht den Angriff zu beginnen. Keine Nachrichten waren in die Oeffentlichkeit gedrungen, daß er die Verdun-Front verlassen und sich nach Wilhelmshaven begeben habe, das über 200 Meilen entfernt liegt.

In letzter Zeit erschienen verschiedene Berichte, daß die deutsche Flotte außerordentliche Tätigkeit entwickle, und daraus schloß man, daß sie einen Vorstoß in die Nordsee beabsichtige.

Lincoln's Auslieferung

England ersucht Bundesobergericht um Beschleunigung des Verfahrens

Washington. — Die englische Regierung ersuchte das Bundesobergericht um eine Beschleunigung des gegen Ignatius T. T. Lincoln, früheren Mitgliedes des englischen Parlaments, der, seiner eigenen Erklärung zufolge, ein deutscher Spion ist, von ihr angestrengten Auslieferungsverfahrens. Das Bundesdistriktsgericht in Brooklyn hat sich bekanntlich geweigert, Lincoln auf Grund eines Habeascorpus-Verfahrens in Freiheit zu setzen. John Neville Boyle erschien heute im Bundesobergericht, um als Lincolns Anwalt gegen die Habeascorpus-Verweigerung des Brooklyner Gerichts zu protestieren. Er führte in seinem Plaidoyer aus, daß betreffs des Lincoln-Falles mehrere neue Fragen sich erhoben hätten und daß die englische Regierung Lincolns Auslieferung nur verlange, um ihn wegen eines politischen Vergehens zu prozessieren, trotzdem nach dem amerikanisch-englischen Auslieferungsvertrag politische Verbrechen nicht auslieferbar sind.

Geheimnisvolles Schiff soll sehr stark bestückt sein

London. — Die Reuter-Agentur ist aus Teneriffa folgende Depesche zugegangen:

„Der Kapitän eines Dampfers schildert den deutschen Handelszerstörer, der sein Fahrzeug und verschiedene andere Schiffe versenkt und dann den britischen Dampfer „Westburn" mit einer Prisenmannschaft an Bord nach Santa Cruz dirigiert hat, als ein mit sechs siebenzölligen Geschützen und zwei Torpedo-Lanzierrohren bestücktes Schiff von 2000 bis 2500 Tonnen, das auch mehrere Minen an Bord hat. Die Deutschen erzählten dem Kapitän, daß ihr Schiff eine Stundengeschwindigkeit von 17 Knoten entwickelte, zwischen 200 und 250 Mann Besatzung führe und von einem deutschen Grafen befehligt ist.

„Die Mannschaft des von dem deutschen Schiff versenkten belgischen Dampfers „Luxembourg" berichtet, daß ihr Dampfer siebzig Meilen südlich der brasilianischen Insel Fernando de Noronha, 125 Meilen von der Ostküste Brasiliens entfernt, in den Grund gebohrt worden sei, und daß sie an Bord der „Westburn" von sieben mit Handgranaten bewaffneten Deutschen bewacht worden seien."

Bulgarenzar Ferdinand besucht Gräber seiner Eltern

Amsterdam, über London. — König Ferdinand von Bulgarien hat sich, wie aus Wien gemeldet wird, in Begleitung seiner Söhne Boris und Cyrill nach Coburg begeben, um die Grabstätte seiner Eltern zu besuchen.

Infanterieangriffe lassen nach, schweres Geschützfeuer dagegen wird mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt

London. — Die Kämpfe um Verdun sind immer noch mit unverminderter Heftigkeit im Gange. Infanterieangriffe haben ganz nachgelassen, dagegen wütet ein heftiges Artilleriefeuer in der Gegend zwischen Malancourt und Forges, östlich von Bras und Damloup. Auch gegen die französischen Schützengräben im Woevre-Distrikt sind die Angriffe gerichtet. Ob die Deutschen sich mit dem, was sie gewonnen haben, begnügen werden, oder ob sie weiter vorgehen werden, ist abzuwarten. Aus beiden Berichten sowohl von Berlin wie auch von Paris ist nichts genaues zu ersehen.

Unoffizielle Berichte aus Berlin besagen, daß der eigentliche Plan der Offensive die Einnahme gewisser französischer Stellungen vorsah, und ist es möglich, daß die Deutschen nun ihre schweren Geschütze heranziehen werden, um gewisse Punkte dicht bei Verdun, ihrem ersehnten Ziele, zu beschießen.

Oestlich von Verdun haben die französischen Batterien im Priesterwalde und in der Nähe von Trianourt die deutschen Schützengräben unter Feuer genommen.

Im Elsaß fanden Artilleriekämpfe statt. Die Deutschen haben ihre Angriffe in der Champagne wieder aufgenommen. Außer den üblichen kleinen Infanterieangriffen, Artilleriekämpfen und Luftüberfällen hat sich auf der russischen Front nichts von Bedeutung zugetragen.

Den Italienern gelang es, eine kleine Stellung der Oesterreicher auf dem Mount Marmalade zu nehmen.

Im Kaukasus setzen die Russen die Verfolgung der Türken fort.

Papier-Fabrikanten beklagen sich über Mangel an Material

New York. — Heutzutage herrschen in der amerikanischen Papier-Industrie die ungewöhnlichsten Zustände, als Folgeerscheinung des europäischen Weltkrieges. Seit einem halben Jahr steigt die Nachfrage nach allen möglichen Arten und Qualitäten von Papier, während das Angebot in demselben Verhältnisse sinkt.

Besonders fühlbar macht sich ein Mangel an alten Lumpen; denn gerade die Munitions-Fabrikanten benutzen diese bei der Herstellung von Schießbaumwolle. Früher erhielten unsere Fabrikanten viele dieser Lumpen auf dem Importwege von der Bauernbevölkerung Europas; doch das hat jetzt natürlich aufgehört. Auch gab es einmal eine Zeit, als die "gute amerikanische Hausfrau" von altem Schrot und Korn noch alte Kleiderfetzen sammelte und sie an den Lumpensammler verkaufte, doch heute; wo würde sich da eine „Hütende des Hauses" noch mit solchen Dingen abgeben?!

Ferner mangelt es an Bleichemitteln und an Alaun; Jute hat einen unerschwinglichen Preis erreicht, und Holzfaserwolle darf aus Canada, Norwegen und Schweden nicht mehr eingeführt werden. Und bezüglich unseres Bunt-Farbendruckes sind wir ganz und gar abhängig von Deutschland gewesen.

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man den „Courier".

The Standard Bank of Canada

Gegründet 1873 Gegründet

Autorisiertes Kapital $5,000,000.00 — Eingezahltes Kapital und Ueberschuß $7,053,140.63

Hauptoffice: Toronto, Ontario
18 Zweigstellen in Canada

Diese Bank ist von der Dominion Regierung von Canada autorisiert, Depositen entgegenzunehmen.
Eine Sparkassen-Abteilung in Verbindung mit jedem Zweig.
Zweige in Saskatchewan: Lafond, Kronau, Kincton, Goodwater, Windthorst, Balcarres, Prud'homme, Estuary, Regina.
Zweige in Alberta: Calgary, Edmonton, Dumont, Mundare, Bellevue, Drumheller.
Zweige in British Columbia: Vancouver.
Zweige in Manitoba: Winnipeg.

Allgemeine Bankgeschäfte werden ausgeführt

Regina Zweig (McCallum-Hill Gebäude) G. N. BROWN, Manager

UNION BANK OF CANADA

Lehren Sie Ihre Kinder Geld sparen?

Jeder heranwachsende Sohn und jede Tochter sollte ein Sparkonto in der Union Bank of Canada haben, und sollte ihnen Gelegenheit gegeben werden, regelmäßig zu sparen und zu lernen, wie das Geld am besten und weisesten ausgegeben wird. Solch eine Ausbildung im Ausgeben und Sparen wird im späteren Leben vom allergrößten Nutzen sein.

REGINA ZWEIG
O. F. Seeber, Manager — C. H. Hartney, Asst. Manager

Deutsches Anilin für „Greenbacks"

Amerikanische Regierung sichert sich benötigte Farben und bemüht sich um Zuckerrübensamen

Berlin, über London. — Den vereinten Bemühungen der amerikanischen Botschaft und des Generalkonsulats ist es gelungen, Abmachungen zu treffen, durch welche die amerikanische Regierung in den Besitz der Anilinfarben gelangen wird, welche sie für die Herstellung von Postwertzeichen und „Greenbacks" bedarf. Eine kleine Sendung ist bereits abgegangen, und weitere Sendungen werden in Kürze nachfolgen.

Deutsche Privatfirmen haben bereits verschiedentlich Anilinfarben an die amerikanische Regierung zum Versand gebracht, diese Sendungen sind aber niemals weiter als bis Holland gekommen, wo sie festgehalten wurden. Der hiesige amerikanische Handelsattachee Erwin P. Thompson ist bemüht, den Bedarf der Vereinigten Staaten an Zuckerrübensamen zu decken, soweit ist aber wenig Aussicht dafür vorhanden, daß ihm dies gelingen wird.

Berliner Magistrat berücksichtigt eine Eingabe der Fleischer

Berlin. — Auf Betreiben der Berliner Fleischer hat der Magistrat der deutschen Reichshauptstadt den Maximalpreis für Schweinefleisch erhöht. Die Fleischer hatten geltend gemacht, daß es ihnen auf Grundlage des Höchstpreises, welchen sie bisher berechnen durften, nicht möglich gewesen sei, Schweine zu kaufen.

Unter den neuen Bestimmungen dürfen die Fleischer pro Pfund berechnen: Für Kopf ohne Backen 80 Pfennige, für frischen Schinken 1 Mark 60 Pfennige, für Magen, Schultern und ähnliche Stücke 1 M. 50 Pfennige, für Filet und Rippenstück 2 Mark 40 Pfennige.

Die Preise der Stücke, die sich nur für die Wurstfabrikation eignen, sind hingegen noch weiter ermäßigt worden.

Farbstoffe für Ver. Staaten

Washington. — Botschafter Page in London benachrichtigte das Staatsdepartement, daß Großbritannien den Versand von zwei Kargos Farbstoffen, im Werte von $5,000,000 von Rotterdam nach den Ver. Staaten gestatten werde, und hiesige Beamte hoffen, daß Deutschland eine Ausnahme von seinem Embargo machen und den Export erlauben werde.

Botschafter Page erklärte, vom britischen auswärtigen Amt sei ihm die Versicherung geworden, daß die Kargos nicht belästigt würden.

House kehrt zurück.

London. — Colonel E. M. House hat am 25. Februar von Falmouth aus auf der „Rotterdam" die Heimfahrt angetreten.

Günstiges Angebot

Gegen Einsendung von nur 40 Cents überlenden wir portofrei an jede angegebene Adresse den neuen, prachtvoll ausgestatteten und sehr reichhaltigen Courier-Kalender:

„Der Deutsch-canadische Hausfreund"
für das Schaltjahr 1916
und
ein Exemplar des Hausfreundkalenders 1915 mit Liebig's berühmtem Roman „Eisen im Feuer."

Wer die 1915 Ausgabe bereits besitzt, sende 30 Cents für die neue 1916 Ausgabe ein. (Preis 25c. Porto 5c.)

Man adressiere:
Der Courier, Box 505, Regina, Sask.

Neue Preisliste für Pelze

A. B. Shubert, 25—27 West Austin Avenue, Chicago, das größte Pelz-Import und Exportgeschäft der Welt hat soeben die vierte Preisliste herausgegeben. Nachstehend veröffentlichen wir im Interesse unserer Leser einen Auszug derselben

Höchste Preise		No. 1 Extra groß	No. 1 groß	No. 1 mittel	No. 1 klein	No. 2 nach Größe	No. 3
Wolf oder Coyote		9.00—7.50 7.00—5.00	7.00—5.00 4.50—3.50	4.50—3.50 3.00—2.50	3.00—2.50 2.00—1.50	3.50—1.50 2.00—1.00	1.00—.75 .75—.50
Wiesel	weiß gefleckt	1.00 .65	.75 .45	.45 .30	.25 .20	.25—.22 .02—.02	.20—.15 .15—.10
Fuchs	schwarz dunkel silber hell	2000.00—1200.00 1000.00—700.00 500.00—300.00	1000.00—650.00 600.00—400.00 250.00—175.00	600.00—[illegible] 300.00—200.00 150.00—100.00	300.00—200.00 175.00—125.00 85.00—60.00	300.00—125.00 200.00—75.00 100.00—50.00	100.00—50.00 60.00—30.00 40.00—20.00
Mink	dunkel gewöhnlich hell	6.00 4.50 4.00	4.50 3.50	3.25 2.50 2.00	2.50 1.50 1.50	3.00—1.50 2.00—1.25 1.50—1.00	1.00 .75 .60
Bär	schwarz braun Jungs	30.00—22.00 18.00—14.00 14.00—10.00	20.00—16.00 13.00—10.00 10.00—8.00	14.00—10.00 8.00—6.00 7.00—4.50	10.00—7.00 5.00—3.50 4.50—3.00	11.00—5.00 6.00—2.50 5.00—2.00	4.00—2.50 2.50—1.50 2.00—1.00
Lynx	Extra schwer Durchschnitt	25.00—20.00 20.00—15.00	18.00—15.00 14.00—10.00	14.00—11.00 9.00—7.00	[illegible]—6.00 6.00—4.00	10.00—4.00 6.00—3.00	3.00—2.00 2.50—1.50
Roter Fuchs		15.00—12.00	10.00—8.00	7.00—5.00	4.50—3.50	5.00—2.50	2.00—1.00
Wolf Timber	Timber klein Durchschnitt	No. 1 groß 12.00—9.00 8.00—6.00	No. 1 mittel 8.00—6.00 5.50—4.00	No. 1 klein 5.00—3.00 3.50—2.00	No. 2 nach Größe 3.00—2.00 3.00—1.50	No. 3 1.50—1.00 1.00—.75	No. 4 .75—.50 .50—.35
Otter	Extra dunkel Durchschnitt	25.00—18.00 18.00—14.00	16.00—13.00 12.00—9.00	12.00—9.00 8.00—6.00	12.00—7.00 8.00—5.00	4.50—2.50 3.00—2.00	1.50 1.00
Dachs		6.00—1.50	4.00—2.50	2.00—1.25	1.50—.75	.50—.20	.15—.05
Skunk	schwarz kurz schmal breit	8.00 5.00 3.00 2.00	5.00 3.50 2.50 1.50	4.00 2.75 1.75 1.00	3.00 2.25 1.25 .80	2.00—.75 2.25—.50 1.25—.40 .80—.30	
Moschusratten	Frühling Winter	.70 .60	.50 .40	.30 .25	.18 .15	.12 .10	

Machen Sie Ihre Freunde u. Nachbarn

die den „Courier", Canadas größte und beste deutsche Zeitung, noch nicht kennen,

auf unser günstiges

Extra-Angebot

aufmerksam und geben Sie Ihren Freunden diese Ausgabe, damit sie unten stehenden Bestellschein benützen können. Senden Sie uns die Namen und Adressen Ihrer Bekannten ein, die den „Courier" noch nicht bestellt haben, wir werden gern einige Probenummern an Ihre Freunde senden, um ihnen Gelegenheit zu geben, den „Courier" kennen zu lernen.

Bestellschein

An den
„Courier"
P. O. Box 505, Regina, Saskatchewan.

Hiermit bestelle ich den „Courier" als neuen Leser und füge $1.00 als Bestellgeld für das Jahr 1916 bei.

Name .....

Post-Office .....

Provinz .....